

Das hatten wir uns anders vorgestellt.

Als wir vor gerade mal 10 Tagen unsere Aktion „21 Tage (mehr) Zeit für Gott“ abgeschlossen haben, war unser Gedanke: Wir machen nun erst einmal Schluss mit den täglichen Impulsen. Wenn wir dann in einigen Monaten erneut eine Gemeindeaktion starten, können wir diese Idee wieder aufleben lassen.

Aber dann kam Corona. Besser gesagt: Das Virus war schon da. Aber Tag für Tag wurde uns mehr bewusst, was das für unser Gemeindeleben bedeuten würde. Und so haben wir entschieden: Wir machen weiter. Nicht täglich, aber ein- bis zweimal in der Woche. Nicht in einer festgelegten Struktur, sondern durchaus verschieden. Auf jeden Fall wollen wir in Verbindung bleiben. Miteinander – und mit dem lebendigen Gott.

Übrigens: Heute geht diese Mail sowohl an den Newsletter-Verteiler, als auch an den „Zeit für Gott“-Verteiler. Das heißt, dass der eine oder die andere heute doppelt Post bekommen. Das ist eine Ausnahme. Ab dem nächsten Impuls nutzen wir nur noch den Newsletter-Verteiler.

→ Wenn du also bei den „Zeit-für-Gott“- Impulsen dabei warst und bisher nicht den Gemeinde-Newsletter bekommst, solltest du den schnell abonnieren, wenn du weiter dranbleiben willst. Auf unserer Homepage gemeinde-walderseestrasse.de findest du ganz unten links eine Kachel, über die du dich anmelden kannst.

Wir wollen uns weiter miteinander Zeit für Gott nehmen – auch wenn wir uns das anders vorgestellt hatten.

SIE hatten sich das auch anders vorgestellt.

Israel war ihr Zuhause gewesen. Das Land, das Gott ihren Vorfahren geschenkt hatte. Das Land, in dem sie groß geworden waren. Das Land, in dem der Tempel Gottes stand, wo sie ihre Gottesdienste und wunderbare Feste feierten.

Aber dann waren die Babylonier gekommen. Hatten sie besiegt, hatten sie deportiert nach Babel. Weit weg, ungefähr 900 Kilometer von Jerusalem entfernt. Ein anderes Land, eine andere Sprache, eine andere Religion. Sie fühlten sich, als wären sie im falschen Film. Kein Rückflug vorgesehen. Der Tempel weit weg – und wo war Gott in dieser Situation?

Da kam es gerade recht, dass ein paar Propheten auftauchten, die sagten: Gott wird diesem Spuk ganz schnell ein Ende machen. Drei Jahre – dann sind wir wieder zurück. Hoffnung begann zu keimen ...

Bis eines Tages Post aus Jerusalem kam. Ein Newsletter von Gott persönlich sozusagen, aufgeschrieben vom Propheten Jeremia, nachzulesen in Jeremia 29,4-14 (Gute Nachricht Bibel):

4 Der Gott Israels, der Herrscher der Welt, sagt zu allen, die er aus Jerusalem nach Babylonien wegführen ließ:

5 »Baut euch Häuser und richtet euch darin ein! Legt euch Gärten an, denn ihr werdet noch lange genug dort bleiben, um zu essen, was darin wächst!

6 Heiratet und zeugt Kinder! Verheiratet eure Söhne und Töchter, damit auch sie Kinder bekommen! Eure Zahl soll zunehmen und nicht abnehmen.

7 Seid um das Wohl der Städte besorgt, in die ich euch verbannt habe, und betet für sie! Denn wenn es ihnen gutgeht, dann geht es auch euch gut.«

8 Der Gott Israels, der Herrscher der Welt, sagt: »Lasst euch nicht täuschen von den Propheten und Wahrsagern, die unter euch sind. Verlasst euch nicht auf diese Träumer, die das für euch träumen, was ihr euch wünscht!

9 Sie behaupten, in meinem Auftrag zu reden. Aber sie lügen euch an; ich habe sie nicht gesandt.

10 Ich sage euch: Die Zeit des Babylonischen Reiches ist noch nicht abgelaufen. Es besteht noch siebenzig Jahre. Erst wenn die vorüber sind, werde ich euch helfen. Dann werde ich mein Versprechen erfüllen und euch heimführen;

11 denn mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft. Das sage ich, der HERR.

12 Ihr werdet kommen und zu mir beten, ihr werdet rufen, und ich werde euch erhören.

13 Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden. Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht,

14 werde ich mich von euch finden lassen. Das sage ich, der HERR.

Ich werde alles wieder zum Guten wenden und euch sammeln aus allen Völkern und Ländern, wohin ich euch versprengt habe; ich bringe euch an den Ort zurück, von dem ich euch weggeführt habe. Das sage ich, der HERR.«

Eine heftige Botschaft: Nicht drei Jahre, sondern 70 Jahre soll das Exil dauern.

Und gleichzeitig eine tröstliche Botschaft: Gott will ihnen eine Zukunft schenken – und er wird sich von ihnen finden lassen.

Sie hatten sich das anders vorgestellt. Und doch sagt Gott: Ich will euch genau in dieser Situation begegnen.

Diese Geschichte ist alt, ungefähr 2500 Jahre alt. Und doch glaube ich, sie hat eine Menge mit dem zu tun, was wir gerade erleben. Wir, die wir uns zurechtfinden müssen, in dem neuen Corona-Land. Wo das Leben nicht mehr so funktioniert, wie wir es gewohnt sind. Die wir uns wünschen, dass alles schnell vorbei geht. Und doch nicht wissen, wie lange es dauern wird. (Mit 70 Jahren müssen wir auf jeden Fall nicht rechnen ... 😊)

Da sind mir drei Sätze aus diesem Brief besonders in die Augen gesprungen.

Der erste:

Baut euch Häuser und richtet euch darin ein! Legt euch Gärten an, denn ihr werdet noch lange genug dort bleiben, um zu essen, was darin wächst! ...

Arrangiert euch nicht nur irgendwie mit der Situation, sondern gestaltet sie. Macht diese Zeit für euch bewohnbar. Wir sind erst ganz am Anfang – und es wird nicht schnell gehen.

Deshalb: Schafft euch hilfreiche Rituale und Gewohnheiten. Pfllegt Beziehungen, auch wenn es in anderer Weise ist als sonst. Denkt darüber nach, was in dieser Zeit wachsen kann, wie sie fruchtbar werden kann.

Der zweite:

Seid um das Wohl der Städte besorgt, in die ich euch verbannt habe, und betet für sie! Denn wenn es ihnen gutgeht, dann geht es auch euch gut.

Wir sind nicht aus der Welt herausgenommen. Viren fragen nicht nach Religionsgrenzen. Wir wollen in dieser Situation verantwortlich handeln, weil das für alle Menschen wichtig ist. Wir

sind miteinander vernetzt und voneinander abhängig. Und vor allem wollen wir beten. Für die Älteren aus der Gemeinde wie für die Kinder von nebenan, die im Haus bleiben müssen. Für politisch Verantwortliche wie für die Verkäuferin an der Supermarktkasse. Für Ärzte und Pflegende, die an der Belastungsgrenze arbeiten wie für Menschen, die ihre Arbeit verlieren und um ihre Existenz bangen. Wir brauchen einander. Und wir brauchen die Gnade Gottes.

Und schließlich der dritte Satz:

Mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft. Das sage ich, der HERR.

Ja, uns mag diese Situation manchmal überfordern. Aber Gott überfordert sie nicht. Er ist mittendrin – und er sieht schon darüber hinaus. Auf eine gute Zukunft. Daran wollen wir festhalten.

Im Rückblick betrachtet hat das babylonische Exil den Glauben der Juden gewaltig vorwärtsgebracht. Sie haben verstanden, dass Gott noch viel größer ist, als sie es bisher gedacht haben. Dass er keinen Tempel braucht, um in dieser Welt wirksam zu sein.

Lasst uns darum beten, dass wir am Ende dieser Zeit etwas Ähnliches sagen können: Wir haben uns das anders vorgestellt – aber wir haben Gott mittendrin neu entdeckt, Gemeinde neu erlebt.

Bleibt behütet in diesen Tagen und Wochen!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Für heute einen gesegneten Tag! Und am Sonntag lassen wir wieder von uns hören.

Mit herzlichen Grüßen,
eure Pastorin Heimke Hitzblech